

bern. So tapfer er focht, so gerecht und leutfelig war er außer dem Kampfe: er theilte redlich sein Eigenthum wie die gemachte Beute; dabei erlaubte er Vielweiberei und versicherte mit hinreißender Rede das Volk, Gott habe an dem Tode derer, die seiner Religion feind wären, solches Wohlgefallen, daß ein Tropfen Bluts für die Sache Gottes vergossen, oder eine Nacht in Waffen zugebracht, verdienstlicher sei, als zwei Monate lang zu fasten und zu beten; wer im Treffen falle, erlange im Himmel die höchsten Freuden des Paradieses, und jede seiner Wunden werde am Tage des Weltgerichts wie Bisam duften und wie Leuchtkäfer glänzen; 72 der schönsten Jungfrauen, deren Jugend nie verblühe, würden dort oben jedem Anhänger dieser Religion zu Theil; und auf die allerfrömmsten warte außerdem noch ein Glück, das keine sterbliche Zunge aussprechen könne.

Diese Lehren, mit zauberischer Beredsamkeit vorgetragen, begeisterten seine Schaaren, daß alle voll des glühendsten Eifers für die neue Lehre und ihren Stifter kämpften, und mit einer fast ungläublichen Schnelligkeit Eroberungen auf Eroberungen machten. Mekka mußte sich unterwerfen, und Mahomed wußte die Koreischiten selbst so zu gewinnen, daß die meisten seine Religion annahmen und als Freunde seinem Heere folgten. Ganz Arabien ward durchzogen und bezwungen, und schon im siebenten Jahre nach der Flucht rückte er mit 30,000 Mann in Syrien ein, machte sich dem Könige von Persien furchtbar und lud sogar den griechischen Kaiser von Konstantinopel ein, die christliche Religion aufzugeben und seinen allein seligmachenden Glauben anzunehmen.

Er starb im 63sten Jahre an früher schon erhaltenem Gift. Als er die Annäherung seines Endes fühlte, ließ er sich in einen Tempel bringen, oder, wie die Mahomedaner es nennen, in eine Moschee, und sprach zu dem versammelten Volke: Ihr Männer, habe ich jemand mit Härte gestraft, so laffet mich eben die Streiche empfinden, die er empfunden hat; habe ich jemandes guten Namen beleidiget, so thut meinem Namen ein Gleiches; habe ich von jemand ungerechter Weise Geld genommen, so bin ich bereit, solches wieder zu erstatten. Niemand fürchte sich, von mir zu fordern, was ihm gebührt; ich werde ihm nicht zürnen. — Alles schwieg; nur ein gemeiner Mahomedaner trat zu ihm und sagte: Mahomed sei ihm drei Dirhems schuldig (eine kleine Scheidemünze). Und Mahomed ließ sie sogleich auszahlen. Sein Sarg wird noch in der Moschee von Medina gezeigt; und es gehört zu den Pflichten des rechtgläubigen Mahomedaners, einmal wenigstens in seinem Leben zum Grabe des Propheten eine Wallfahrt angestellt zu haben. Ihr Hauptgeschäft auf dieser Wallfahrt ist zu beten; denn das Gebet ist, nach dem Koran, der Pfeiler der Religion und der Schlüssel zum Paradiese. Auch wird ihnen Fasten und Almosengeben sehr dringend empfohlen; denn, heißt es in einer andern Stelle des Koran: Beten führt auf halbem Wege zu Gott, Fasten bringt an den Eingang zum Himmel, und Almosen eröffnen die Pforte. — Noch unterscheiden sich die Mahomedaner dadurch, daß sie sich sehr häufig waschen, sich beschneiden, wie die Juden, und keinen Wein trinken: für das heiße Klima, in welchem die Araber leben, sind dies sehr heilsame Gebräuche. Auch sind ihnen alle Glücksspiele untersagt.